WP-Update

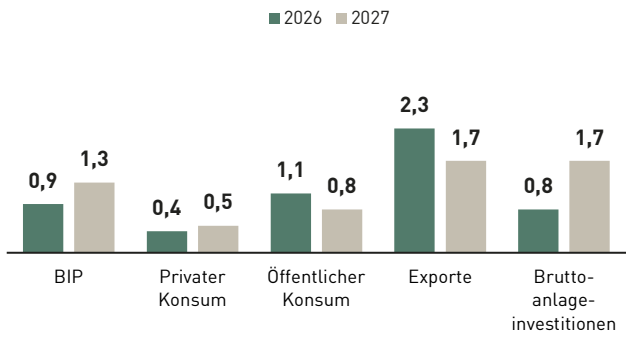
Erholung, kein Aufschwung

Konjunkturradar 10/2026

Die österreichische Wirtschaft setzt ihren leichten Erholungskurs trotz des Nahostkonflikts und des damit verbundenen Anstiegs der Energiepreise fort. Laut WIFO dürfte das reale BIP 2026 um 0,9 % und 2027 um 1,3 % wachsen. Wichtigster Impulsgeber ist die Auslandsnachfrage: Die Belebung der internationalen Industriekonjunktur stärkt die heimischen Exporte und die Industrie, während der Wachstumsbeitrag des öffentlichen Bereichs deutlich zurückgeht. Der globale KI-Boom belebt den Welthandel und stützt damit auch Österreichs Exporte; zusätzliche Impulse kommen von der günstigeren deutschen Konjunktur. Von einem breit getragenen Aufschwung kann dennoch keine Rede sein. Die erwarteten Quartalswachstumsraten bleiben unter dem historischen Median, und der Exportimpuls überträgt sich bislang nur langsam auf die Binnennachfrage. Der private Konsum wächst angesichts der hohen Inflation, sinkender Reallöhne und der Unsicherheit über die weitere Arbeitsmarktentwicklung lediglich um 0,4 %. Auch die Investitionsdynamik bleibt verhalten: Steigenden Ausrüstungsinvestitionen stehen weiterhin rückläufige Bauinvestitionen gegenüber. Gleichzeitig begrenzen hohe Energiepreise, die restriktivere Geldpolitik und die Budgetkonsolidierung die Wachstumsdynamik. Am Arbeitsmarkt ist die konjunkturelle Belebung noch kaum sichtbar. Erst für 2027 wird ein leichter Rückgang der Arbeitslosenquote erwartet.

Entwicklung des BIP und der Komponenten, Österreich

Reale Veränderung zum Vorjahr in %



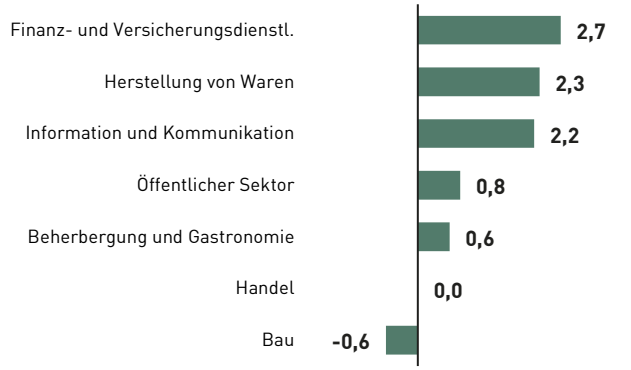
Quelle: WIFO-Prognose vom Oktober 2026.

Exporte beleben Konjunktur

Die wirtschaftliche Erholung setzt sich 2026 fort, bleibt aber deutlich schwächer als in früheren Aufschwungphasen. Die wichtigsten Impulse kommen von den Exporten, die real um 2,3 % zulegen. Die Bruttoanlageinvestitionen steigen um 0,8 %, wobei höhere Ausrüstungsinvestitionen durch weiterhin rückläufige Bauinvestitionen gebremst werden. Der private Konsum wächst angesichts leicht sinkender Netto-Reallöhne und anhaltend hoher Unsicherheit lediglich um 0,4 %. Auch das Wachstum des öffentlichen Konsums schwächt sich infolge der Budgetkonsolidierung ab. Insgesamt erwartet das WIFO für 2026 ein reales BIP-Wachstum von 0,9 %.

Branchenentwicklung, Österreich, 2026

Reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



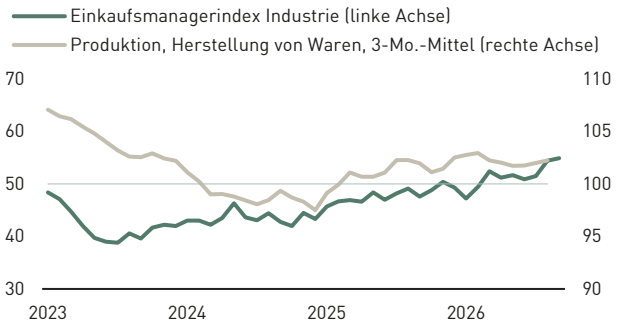
Quelle: WIFO-Prognose vom Oktober 2026.

Industrie stützt die Erholung, Bau bleibt schwach

Laut WIFO verbessert sich die wirtschaftliche Lage 2026 in nahezu allen Wirtschaftsbereichen außer der Bauwirtschaft. Die reale Wertschöpfung der Herstellung von Waren steigt um 2,3 %, bleibt aber rund 5 % unter dem Niveau von 2022. Auch einige wissensintensive Dienstleistungen wachsen kräftig; im konsumnahen Bereich entwickeln sie sich schwächer. Der Handel stagniert und Beherbergung und Gastronomie wachsen moderat. Der öffentliche Sektor – in den vergangenen Jahren eine wichtige Konjunkturstütze – verliert durch die Budgetkonsolidierung an Dynamik. Die Bauwirtschaft verliert: Neben dem weiterhin schwachen Wohnbau wird der Tiefbau nun durch die Budgetkonsolidierung belastet.

Einkaufsmanagerindex (EMI) und Produktionsindex, AT

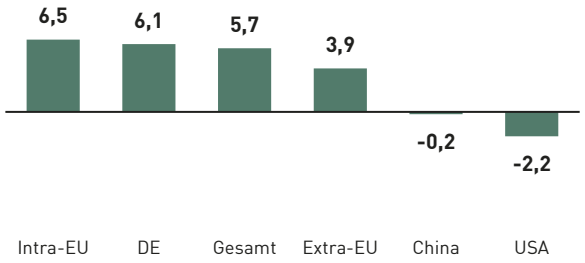
EMI > 50 zeigt eine Expansion, Produktionsindex 2021 = 100



Quelle: Statistik Austria; UniCredit Bank Austria.

Warenexporte nach Partnerland, Jänner bis Juli 2026

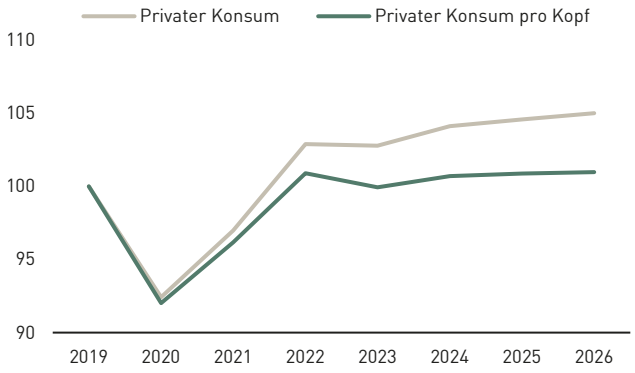
Nominelle Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %



Quelle: Statistik Austria, Außenhandelsstatistik.

Entwicklung des privaten Konsums, Österreich

Index 2019 = 100 (real)



Quelle: Eurostat, WIFO-Prognose vom Oktober 2026.

Industriestimmung deutlich aufgehellt

Die Industriekonjunktur gewann im September weiter an Dynamik. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg auf 54,9 Punkte und damit auf den höchsten Stand seit dem Frühjahr 2022. Produktion, Neuaufträge und Exportaufträge legten zu. Ein Teil der jüngsten Auftragszuwächse dürfte allerdings auf Vorsorgekäufe angesichts möglicher Lieferengpässe und Preissteigerungen zurückzuführen sein. Der Produktionsindex liegt leicht über dem Vorjahresniveau, zeigt aber bislang eine schwächere Belebung als die umfragebasierten Frühindikatoren. Die kommenden Monate werden zeigen, inwieweit sich die verbesserte Industriestimmung in der Produktion niederschlägt.

Nachfrage aus Europa belebt Österreichs Exporte

Die österreichischen Warenausfuhren stiegen in den ersten sieben Monaten 2026 nominell um 5,7 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Dazu trugen insbesondere Maschinen und Fahrzeuge mit einem Zuwachs von 6,1 % sowie chemische Erzeugnisse mit einem Plus von 8,8 % bei. Getragen wurde die Exportbelebung von einer stärkeren Nachfrage aus Europa, mit Zuwächsen in Deutschland von 6,1 % und in Italien von 10,7 %. Einen kräftigen Anstieg verzeichneten auch die Exporte in europäische Partnerländer außerhalb der EU, insbesondere in die Schweiz und in das Vereinigte Königreich. Die Ausfuhren in die USA gingen hingegen um 2,2 % zurück, jene nach China um 0,2 %.

Hohe Unsicherheit dämpft Konsumneigung

Das Konsumentenvertrauen sank während der Rezession 2023 und 2024 auf außergewöhnlich niedrige Werte. Der Nahostkonflikt und der neuerliche Energiepreisschub haben die Stimmung zuletzt erneut belastet. Zugleich bleiben die Erwartungen hinsichtlich der weiteren Arbeitsmarktentwicklung pessimistisch. Die hohe Unsicherheit und die erhöhte Inflation dämpfen vor allem die Bereitschaft zu größeren Anschaffungen. Der private Konsum wächst daher nur sehr verhalten und wesentlich aufgrund des Bevölkerungswachstums. Pro Kopf liegt der reale Konsum weiterhin annähernd auf dem Niveau von 2019. Die anhaltende Konsumschwäche ist ein Indikator dafür, dass Haushalte die Konjunkturerholung mit Vorsicht betrachten.

FAZIT: Die wirtschaftliche Erholung setzt sich 2026 fort, bleibt aber deutlich schwächer als in früheren Aufschwungphasen. Die konjunkturelle Erholung wird vor allem von den Exporten getragen, während die Binnennachfrage, insbesondere der Pro-Kopf-Konsum, und die Bauinvestitionen schwach bleiben. Die hohe Inflation belastet weiterhin die Kaufkraft, frühere Verluste an preislicher Wettbewerbsfähigkeit wirken nach. Hohe Energiepreise sowie die restriktive Geld- und Fiskalpolitik bremsen die wirtschaftliche Dynamik zusätzlich. Die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Energiepreise und der Konjunktur bleibt hoch. Für eine nachhaltige Erholung braucht es daher investitionsfreundliche Rahmenbedingungen und produktivitätsstärkende Maßnahmen. Die jüngst beschlossene Sanierungsoffensive setzt einen wichtigen Impuls.

Weitere Publikationen finden Sie auf unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschafts- und Standortpolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Dr. Julia Borrmann,
julia.borrmann@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4280

22. Oktober 2026